

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus ausländischer Militärliteratur

Alliierte Manöver in Deutschland

Die «Wehrwissenschaftliche Rundschau» veröffentlicht im November-Heft folgenden interessanten Überblick über die Herbstmanöver der Westmächte in Deutschland und im Mittelmeer:

Drei militärische Herbstübungen der Westmächte fanden in der amerikanischen Presse besondere Beachtung: Das «Counterthrust»-Manöver (Gegenstoßübung) in der britischen Zone, die «Exercise Combine» (Koalitionsmanöver) in der US-Zone Deutschlands und die Manöver der 6. US-Flotte im Mittelmeer.

Das «Counterthrust»-Manöver fand vom 15. bis 23.9. im Raum Hannover - Hamburg - Bremen unter Beteiligung von etwa 150 000 Mann britischer, amerikanischer, französischer, belgischer, dänischer, holländischer und norwegischer Truppen einschließlich des Personals von 21 Fliegerstaffeln statt. Den britischen Verbänden der Rheinarmee waren etwa 7500 Mann der deutschen «Service Organization» (Hilfsdienst), in der Masse Kraftfahrer, zugeteilt. Den Kern der blauen Partei, der eigentlichen Übungstruppe, bildete das I. Pz.-Korps, das erste im Frieden aufgestellte Panzerkorps der britischen Geschichte, dem die 7. («Wüstenratten») und II. Brit. Pz.-Div., die I. Belg. Brig. und je 1 verstärktes französisches und holländisches Infanterie-Regiment unterstellt waren. Die Truppen der roten Partei, die nicht als Volltruppe galten, sondern eine zehnmal stärkere Kampfkraft darzustellen hatten, bestanden aus der 2. Brit. Inf.-Div., der II. Abtl. des 6. US Pz.-Kav.-Rgt. sowie dänischen und französischen Kampfgruppen in Bataillonsstärke und einem starken taktischen Luftwaffenverband, nämlich der britischen sogenannten 2. (taktischen) Luftflotte mit unterstellten britischen, belgischen, dänischen und holländischen Luftwaffeneinheiten, für deren Gesamtstärke keine Einzelheiten gegeben wurden.

Hauptübungszweck war das Auffangen eines Angriffs und die Führung eines Gegenangriffs, Nebenübungszweck die Zusammenarbeit der Truppe mit anderssprachigen Nachbarn und taktischen Luftwaffeneinheiten. Die Lage stellte Rot als Eindringling aus dem Norden der blauen Partei auf einer 60 km breiten Übungsfront gegenüber. Für Blau sah der gedachte Übungsverlauf drei Phasen vor, nämlich Vormarsch bis zur Feindberührung, hinhaltende Kampfführung und Gegenangriff. Zu Beginn der zweiten Phase vermied es die Führung der blauen Partei, ihre zahlenmäßig unterlegenen nichtgepanzerten Einheiten auf zu großer Breite zu verzetteln und setzte

eine Reihe von Gegenstößen der in der Tiefe geschickt zurückgehaltenen, aus Panzereinheiten bestehenden Reserven an. Im Zuge der zweiten Phase erwuchs den Kräften der blauen Partei, die zunächst fast ausschließlich aus dem britischen Kontingent bestanden, die Aufgabe, an der Aller zur Verteidigung überzugehen. Da Rot den sich auf den Aller-Abschnitt absetzenden Kräften dichtauf folgte, ergaben sich heiße Kämpfe um die Aller-Übergänge, die jedoch zu einem für Blau erfolgreichen Abschluß führten. Dank dem Einschleichen herangeführter nichtbritischer Bataillone in die Stellung, gelang es, den Aller-Abschnitt trotz laufender Feindangriffe, auch solchen von Fallschirmjägern, drei Tage lang zu halten. Dann entschloß sich die Führung von Blau zum nächtlichen Abbrechen des Gefechts und Rückzug, und versuchte, die Verfolgung durch Rot durch starke Panzernachhuten zu verzögern. Schnelles Zupacken der roten Führung zwang jedoch am folgenden Mittag die Panzerkräfte zu einer über deckungsarmes Gelände führenden Absetzbewegung, bei der die Überlegenheit der roten Luftwaffe voll zur Geltung gelangte und die blaue Partei starke Panzerverluste erlitt. Trotzdem konnte Blau eine neue Stellung einrichten und besetzen, die sich vom Westrand von Hannover in westlicher Richtung bis zur Weser erstreckte. Über die Durchführung der vorgesehenen dritten Phase des Manövers, des eigentlichen Gegenangriffs, war in der Tagespresse so gut wie nichts zu finden. Die Schilderungen beschränkten sich vielmehr auf wechselvolle örtliche Abwehrkämpfe, bei denen wohl Gegenstöße geführt worden sein mögen, jedoch offensichtlich keine Initiative der Führung von Blau zum Tragen kam. Hervorgehoben wurde jedoch die für den Entschluß der Führung zum Übergehen zur Verteidigung maßgebende Absicht, aus der Stellung zum Gegenangriff anzutreten, während Führung und Ausbildung bisher ausschließlich von der Tendenz der Verzögerungstaktik gegenüber einem Angreifer beherrscht worden seien.

Nach der Meinung der Presse zeigte der Verlauf der Übung trotz der geschickten Führung des I. Brit. Pz.-Korps, daß die gegenwärtige Stärke der Alliierten in Deutschland nicht ausreicht, um die Russen ostwärts des Rheins zum Stehen zu bringen. Eine bemerkenswerte Uneinheitlichkeit des Geräts der Übungstruppe ließ auf langsames Tempo der amerikanischen Waffenlieferungen schließen. Manche alliierten Einheiten waren noch mit Sherman-Panzer-Modellen aus dem Zweiten Weltkrieg, belgische Fliegerstaffeln mit Spitfire 14 ausgestattet. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Nachrichtenübermittlung zwischen britischen und amerikanischen Einheiten auf dem Funkwege wegen der verschiedenen Frequenzbereiche ihrer Geräte. Manche unter den teilnehmenden Truppenteilen sollen über die britische Verpflegung nicht gerade begeistert gewesen sein.

Auffallend breiten Raum widmete die US-Presse der auf eine besondere Einladung der britischen Rhein-Armee zurückzuführenden Teilnahme einer Abordnung von Offizieren des deutschen Bundesgrenzschutzes. Die personelle Zusammensetzung und der Anzug der Teilnehmer wurden eingehend geschildert, die Anwendung des militärischen Grußes gegenüber den alliierten Offizieren betont.

Die «Exercise Combine» (Koalitionsmanöver) fand vom 2. bis 10. 10. im Rhein-Main-Gebiet bei Frankfurt unter Beteiligung von etwa 160 000 Mann alliierter Truppen statt. Die Zahl der beteiligten US-Truppen wurde nicht genannt, jedoch bildete die 7. US-Armee mit der ihr unterstellten 1. und 4. US Inf.-Div. und der 2. US Pz.-Div. den Kern der Truppen des Verteidigers. Als Verstärkungen kamen britische und französische Kampfgruppen hinzu. Einheiten der 12. US-Luftflotte sowie einzelne britische und französische Luftwaffeneinheiten waren mit der Erdtruppe auf Zusammenarbeit angewiesen. Der Feind wurde durch mehrere tausend Mann der US Constabulary dargestellt. Auch bei diesem Manöver umfaßte der Übungszweck hinhaltende Kampfführung, Übergang zur Verteidigung und Gegenangriff. General Thomas T. Handy, Oberbefehlshaber des US-Europakommandos, stellte in der Kritik eine schnell sichtbare Verbesserung des Kampfwertes aller beteiligten Verbände fest. Vom Ausbildungsstandpunkt aus sei der Kampf der amerikanischen, britischen und französischen Truppen gegen einen gemeinsamen Feind ein voller Erfolg gewesen. Die Ausbildung im Tarnen lasse noch, am vorzüglichen britischen Vorbild gemessen, zu wünschen übrig. Besonderer Übung bedürfe die Abwehr auf großer Frontbreite, da dies die im Kriegsfall notwendige Kampfform sein werde. Die Truppe müsse mit ihrem Nachrichtengerät zurecht kommen, auch wenn es veraltet sei, da im Ernstfall auch kein anderes Gerät zur Verfügung stehe. Große Zufriedenheit zeigte Handy mit der Zusammenarbeit zwischen Erdtruppe und Luftwaffe, die besser gewesen sei als jemals zuvor. General Alphonse Juin, Oberbefehlshaber der alliierten Landtruppen im Abschnitt Mitteleuropa, betonte, es gebe weder im Manöver noch im Krieg unüberwindbare Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen den Franzosen und Amerikanern, wie dieses wirklichkeitsnahe Manöver gezeigt habe. Der General unterstrich die Wichtigkeit der hinhaltenden Kampfführung im Hinblick auf den Kriegsfall. Es fällt auf, daß die amerikanische Tagespresse über die von den Amerikanern geleitete «Exercise Combine» erheblich weniger Einzelheiten brachte als über das britische «Counterthrust»-Manöver.

Vom 15. bis 17. 10. fanden Flottenmanöver der im Mittelmeer stationierten 6. US-Flotte statt, welche dem Hauptquartier General Eisenhowers

untersteht. Nach den summarischen Angaben der amerikanischen Presse über die Stärke der Flotte nahmen über 30 Schiffe, mehr als 20 000 Matrosen und etwa 1800 Marinesoldaten an den Manövern teil. Unter den Flotteneinheiten befanden sich die Flugzeugträger Franklin D. Roosevelt und Leyte sowie der General Eisenhower als Flaggschiff dienende schwere Kreuzer Des Moines. Ein Sturm mit einer Geschwindigkeit von 95 Stundenkilometern mit einzelnen Böen von einer Geschwindigkeit bis zu 110 Stundenkilometern behinderte die Übungen erheblich. Die Luftmanöver mußten stark eingeschränkt werden. Trotzdem verließen mit Propellerantrieb ausgestattete wetterfeste Corsair- und Skyraidermaschinen den Träger Leyte mit Katapultstart und erwiesen sich als unverwüstlich. Leider mußte auch die vorgesehene Bombardierung der unbewohnten Halbinsel Arance auf Sardinien in letzter Minute aus Witterungsgründen abgesagt werden.

Die Flottenmanöver hatten stark politischen Charakter und auch der Zweck der Pressekonferenz, die General Eisenhower nach Beendigung der Übungen auf dem Flugzeugträger Franklin D. Roosevelt hielt, war mehr politisch als militärisch und von Optimismus gekennzeichnet. Die amerikanische Presse spricht von Hunderten von amerikanischen trägergebundenen Jägern und Bombern, welche das Mittelmeer von Gibraltar bis Istanbul dauernd durchstreifen, bereit, im Falle eines sowjetischen Einfalls nach Westeuropa Gegenangriffe Hunderte von Meilen landeinwärts und sogar bis nach Rußland zu führen.

Nur kurze Erwähnung fanden in der US-Presse die in der deutschen Sowjetzone für die zweite Septemberhälfte vorgesehenen Herbstübungen der Roten Armee mit einer Teilnahme von etwa 250 000 Mann und einer Manöverkritik des Marschalls Schukow. Weit ausholende Operationen von vier Panzerdivisionen und eine anschließende, von mehreren Armeekorps aus Südostdeutschland in Richtung auf die Elbe geführte Umfassungsbewegung gegen die feindliche Flanke wurden als Übungszweck genannt. Einheiten der Volkspolizei sollten nach den Angaben der Presse an den Manövern nicht teilnehmen.